

Albert Schweitzer (1875-1965)

- Im menschlichen wie auch tierischen Lebenswillen zeigt sich die Sehnsucht nach Weiterleben, der Vermeidung von Angst und Schmerz.
- Ethik bedeutet demnach, genötigt zu sein, allem Leben die gleiche Ehrfurcht entgegen zu bringen, wie dem eigenen. Daraus ergibt sich das Grundprinzip des Sittlichen: Gut ist, Leben erhalten und fördern; böse ist, Leben vernichten und Leben hemmen.
- Ethik ist die Hingebung an das Leben, die durch den Ehrfurchtsgedanken motiviert ist. Dieser impliziert Mitleid, Liebe und alles wertvoll Enthusiastische.
- Ethik ist ins Grenzenlose erweiterte Verantwortung gegen alles, was lebt.
- Die Sorge um das Los aller Lebewesen führt zu Konflikten, da wir gegenüber den Geschöpfen der Natur ständig in Situationen geraten, die uns zwingen, Leid zu verursachen und dem Leben zu schaden.
- Der Bauer kann nicht alle Tiere ernähren, die zur Welt kommen; der Vogelhalter benötigt Insekten und Fische als Nahrungsquelle.
- In jedem Einzelfall müssen wir entscheiden, ob wir Leiden verursachen und Leben töten. So werden wir aus Notwendigkeit schuldig. Als Sühne dafür sollten wir den lebendigen Wesen so viel Hilfe leisten als möglich.
- Der Mensch käme weiter, wenn es eine Pflicht gäbe, den Kreaturen Gutes zu tun und das aus Unwissen heraus verursachte Böse zu unterlassen.

Aus: Albert Schweitzer, Die Ehrfurcht vor dem Leben, München, 6.Aufl. 1991

Jeremy Bentham (1748-1832) zitiert nach Ursula Wolf

- Um die allgemeine Tendenz einer Handlung zu bestimmen, beginne man mit einer der Personen/Lebewesen, deren Interessen am unmittelbarsten durch eine Handlung betroffen sind und bestimme: a) den Wert jeder erkennbaren Freude, b) den Wert des Leids, den die Handlung verursacht.
- Die Natur hat die Menschheit unter die Herrschaft zweier Gebieter gestellt: Leid und Freude. Sie bestimmen, was wir tun sollen.
- Man addiert die Werte aller Freuden auf der einen und die aller Leiden auf der anderen Seite. Wenn die Seite der Freude überwiegt, ist die Handlung gut, wenn die des Leids überwiegt, ist die Handlung insgesamt schlecht. Dann gibt es noch vier Unterpunkte, die an Freude bzw. Leiden angelegt werden: Intensität, Dauer, Gewissheit und Nähe.
- Tiere sind wie Menschen fühlende Lebewesen. Daher ist der Schwerpunkt bei der Ausführung einer Handlung nicht auf Vernunftbegabung, sondern auf die Leidensfähigkeit zu legen
- Das Schicksal der Tiere lässt sich mit dem Los der farbigen Sklaven in den Kolonien vergleichen: „Der Tag mag kommen, an dem die übrigen Geschöpfe jene Rechte erlangen werden, die man ihnen nur mit tyrannischer Hand vorenthalten konnte. Die Franzosen haben bereits entdeckt, daß die Schwärze der Haut kein Grund dafür ist, jemanden schutzlos der Laune eines Peinigers auszuliefern. Es mag der Tag kommen, da man erkennt, daß die Zahl der Beine, der Haarwuchs oder das Ende des *os sacrum* gleichermaßen unzureichende Gründe sind, ein fühlendes Wesen demselben Schicksal zu überlassen. Was sonst ist es, das hier die unüberwindbare Trennlinie ziehen sollte? Ist es die

Fähigkeit zu denken, oder vielleicht die Fähigkeit zu sprechen? Aber ein ausgewachsenes Pferd oder ein Hund sind unvergleichlich vernünftiger und mitteilbarer als ein Kind, das erst einen Tag, eine Woche oder selbst einen Monat alt ist... Die Frage ist nicht: können sie denken oder können sie sprechen, sondern können sie leiden?“

Wortklärung: os sacrum= Knochen der Landwirbeltiere/ Kreuzbein.

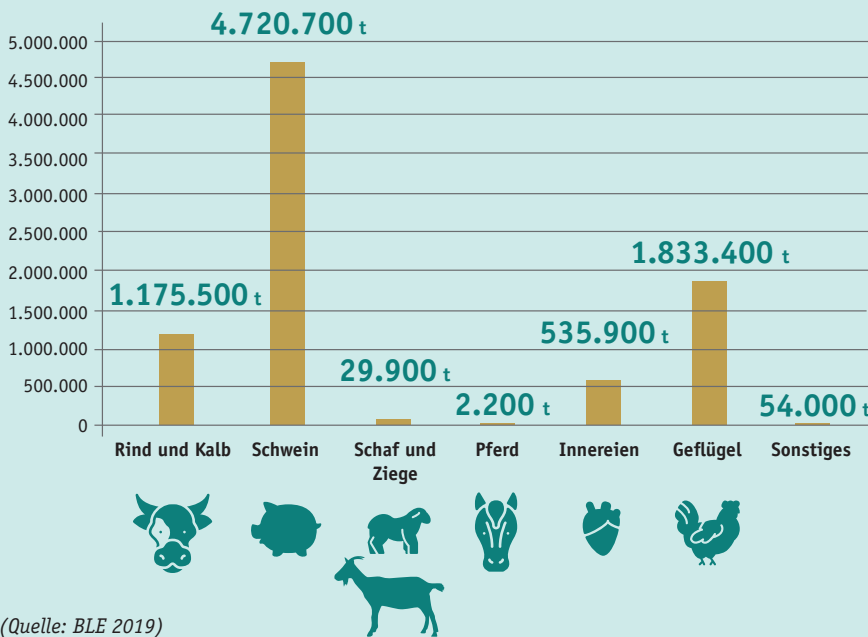
Aus: Ursula Wolf (Hg.), Texte zur Tierethik, Stuttgart 2008, S.30ff.

Fleisch – weniger ist mehr

Industrielle Fleischproduktion mit Massentierhaltung, Futtermittelanbau und -import, dem Ausbringen von Gülle und dem Einsatz von Antibiotika verursacht neben dem Leid der Tiere Emissionen von Luft- und Klimaschadstoffen, den Verlust der Biodiversität und hat gesundheitliche Folgen. Die Auswirkungen sind vielfältig. (Alle Zahlen beziehen sich auf Deutschland, sofern nicht anders benannt.)

Produktion von Fleisch in Deutschland (in 2019, gesamt):

8.351.600 t



5 % des gesamten Viehbestandes werden in **ökologisch wirtschaftenden Betrieben** gehalten, bei Schweinen ist es nur **1 %**.
(Quelle: Fleischatlas 2021)

Futter fürs Vieh

57 % unseres heimischen Getreides landet **im Trog** statt im Backofen. (BLE 2020)

Circa **70 %** der globalen landwirtschaftlichen Fläche werden für die **Viehzucht** genutzt.

40 % der weltweiten Ackerflächen werden allein für die **Futtermittelproduktion** genutzt.
(Fleischatlas 2021)

Verzehr und Verzicht

Wir essen knapp **60 kg** Fleisch pro Jahr.

Empfehlungen von Klimawissenschaftlern: maximal **15 kg pro Kopf und Jahr**.

(Quelle: Fleischatlas 2021)

Anzahl der **Vegetarier** in 2020: **6.500.000 – 400.000** Personen mehr als im Vorjahr.

Anzahl **Veganer** in 2020: **1.130.000 – 180.000** Personen mehr als im Vorjahr.

(Quelle: Statista)

Fleisch für die Tonne

In der EU werden **23 %** der **Fleischwaren** weggeworfen.



Die Hälfte davon auf Ebene der **Haushalte**.

(Quelle: Caldeira et al. 2019)

Fleisch- und Wurstabfälle in deutschen Privathaushalten umgerechnet in ganze Tiere:

640.000 Schweine

8.900.000 Hühner

50.000 Rinder

(Quelle: Fleischatlas 2021)



Antibiotika im Tierstall



Rund **50** % der Hähnchenfleischprodukte aus dem Supermarkt schleppen **Antibiotikaresistenzen** in die Lebensmittelkette ein. (Quelle: BVL 2020)



Jeder Antibiotikaeinsatz löst **antibiotikaresistente Erreger** aus. (Quelle: BMEL 2019)



Der Anteil der für Menschen wichtigsten **Reserveantibiotika** betrug bei Masthühnern und Mastputen ca. **40** % der jeweils ermittelten Verbrauchsmenge. (Quelle: BMEL 2019)



Verwendung von Antibiotika in 2019:
(Quelle: WldO 2020)



339 Tonnen für die Versorgung von **Patienten**



670 Tonnen für die **Fleisch- und Milchproduktion** sowie die **Fischzucht**



Bis zu **95** % der an die Tiere verabreichten Antibiotika werden unverändert ausgeschieden und gelangen **mit der Gülle** in die Umwelt. (Quelle: Marshall 2011)



Im Ökolandbau darf ein Masthuhn maximal **1** Mal im Leben mit Antibiotika behandelt werden. In konventionellen Hühner- und Schweinehaltungen gibt es **keine Obergrenzen**.



Emissionen aus der Nutztierhaltung

Fleisch und Klima

Die Landwirtschaft emittierte 2018 insgesamt **63,6** Mio. Tonnen CO₂-Äquivalente (Mio t CO₂e).

63,6 % davon stammen direkt aus der **Tierhaltung**. Das sind **5** % der Gesamtemissionen in Deutschland.

40,4 Mio t CO₂e Treibhausgase entstehen also durch **tierische Verdauung** und die Ausbringung der daraus entstehenden **Wirtschaftsdünger** – Futtermittelproduktion und Transporte sind hier noch nicht mitgerechnet.

(Quelle: UBA 2020)

Klimaschutz braucht Tierschutz

Schweine in artgerechterer Tierhaltung emittieren bis zu **50** % weniger Luftschadstoffe.

(Quelle: LUFÄ Nord-West, 2019)



Ammoniak



Die Landwirtschaft ist für **95** % aller Ammoniak-Emissionen verantwortlich. Durch Ammoniak entsteht **Feinstaub** (PM_{2,5}).

Verursacher u. a.:

Rinderhaltung **43** %



Schweinehaltung **19** %



Geflügelhaltung **8** %.



(Quelle: UBA 2020)

Nitrat



26,7 % der **Grundwasser-Messstellen** unter landwirtschaftlich genutzter Fläche weisen einen erhöhten Nitratwert von über

50 Milligramm pro Liter aus.

(Quelle: BMU, Nitratbericht 2020)

Zu gut **60** % wird unser **Trinkwasser** aus Grundwasser gewonnen.



Methan



62 % der gesamten Methanemissionen stammen aus der Landwirtschaft. Ein Großteil dieser Methanemissionen entsteht bei der Aufzucht und Haltung von

Milch- und Fleischkühen, Schafen und Ziegen.

(Quelle: UBA 2020)

